

Grüß Gott liebe Kinder, geschätzte Gäste im Internet!

In der Zeit und in der Gegend, in der Jesus gelebt hat, waren Schafherden mit ihren Hirten etwas ganz Alltägliches. Weil es für die Menschen ein sehr vertrautes Bild war, sagt Jesus: „Ich bin der gute Hirt.“ Auf vielen Bildern ist Jesus als ein Hirte abgebildet, der ein Schaf auf seinen Schultern trägt. Das will sagen: Wenn sich einmal ein Schaf verirrt, macht sich Jesus auf den Weg, um es zu suchen. Und wenn er es gefunden hat, trägt er es auf seinen Schultern und bringt es in den Stall zurück.

Am kommenden Sonntag redet Jesus im Johannesevangelium von einem guten Hirten und einem bezahlten Knecht (vgl. Joh 10,11-18). Es ist der gute Hirte, der sich um die Schafe mit seinem ganzen Leben kümmert. Während der bezahlte Knecht so lange bei den Schafen bleibt, wie er muss und es für ihn nicht gefährlich wird, sorgt sich der gute Hirt aus Leidenschaft um die Schafe. Jesus hat damals schon gewusst, dass der bezahlte Knecht weg ist, sobald ein Wolf kommt. Was bedeutet das für uns? Jesus ist zu uns wie ein guter Hirte zu seinen Schafen. Er sorgt für uns und passt auf, damit uns nichts passiert. Bei ihm dürfen wir uns beschützt und geborgen fühlen. Er geht uns nach und sucht uns, wenn wir uns verlaufen haben. Mit Psalm 23 können wir beten: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich ausruhen auf grünen Wiesen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Er gibt mir alles, was ich brauche; er führt mich auf den richtigen Weg, auf ihn kann ich mich verlassen.“ Ja, einem guten Hirten ist jedes Schaf wichtig, und er kennt seine besonderen Merkmale und Eigenarten. Der Herr weiß um jeden Einzelnen von uns mit all seinen Wünschen und Sorgen.

Nun frage ich Euch, liebe Kinder: Was glaubt Ihr, warum Jesus eine solche Geschichte erzählt? Ganz sicher ist es für uns alle sehr schwierig, über Gott zu sprechen. Denn niemand von uns Menschen hat Gott jemals von Gesicht zu Gesicht gesehen. Weil keiner weiß, wie Gott aussieht, versucht Jesus, Bilder zu finden, die erklären, wie Gott ist und wie Gott handelt. Weil zur Zeit Jesu Hirten sehr weit verbreitet waren, nutzt er das Bild vom Hirten. So nutzt Jesus dieses Bild und macht deutlich: Gott ist derjenige, der das, was er macht, aus Leidenschaft macht. Gott kümmert sich um dich, losgelöst von dem, ob du dich um Gott kümmerst. Er schaut immer nach dir und passt auf dich auf. So wie ein Hirte macht er es, weil er leidenschaftlich gerne mit uns Menschen ist.

Heute am Abend gibt es um 20.30 Uhr die Geistliche Stunde, die wir von Windischgarsten ins Internet übertragen. Ich freue mich, wenn viele dabei sind und mitbeten. Immer möchte ich Ihnen auch Gedanken anbieten, die Ihnen helfen, Ihr Gebet zu vertiefen, damit der Rosenkranz nicht bloß Gewohnheit wird. Wer heute den Rosenkranz betet, lernt Jesus

besser kennen und hört auf seine Stimme. Dazu müssen wir immer wieder die Stille suchen und in der Stille die Nähe von Jesus. Dann erfahren auch wir, dass es uns in der Nähe von Jesus gut geht, weil wir hier gut aufgehoben sind.

Ein Heiliger, den wir heute am 21. April feiern, hat sich auch ganz in der Nähe von Jesus gewusst: der hl. Konrad von Parzham, der in Altötting begraben liegt. Besonders die Liebe zur Muttergottes und zum Rosenkranzgebet haben diesen heiligen Kapuziner geprägt. 40 Jahre war er in Altötting im St. Anna-Kloster Pförtner und hat mit Geduld allen geholfen, die seine Hilfe brauchten. Von der Pforte aus sah er aber auch den ganzen Tag auf den Tabernakel der Klosterkirche und pflegte so den ständigen Kontakt mit Jesus. Mit Jesus müssen auch die Erstkommunionkinder und die Firmlinge den Kontakt pflegen.

Was man für die Erstkommunion (13. Mai, Treffen: 8.30 Uhr) und Firmung (8. Mai, Treffen: 17.00 Uhr) unbedingt wissen soll, ist, dass heuer aus Coronagründen, weil in unserer Pfarrkirche nicht genügend Platz ist, nur die Eltern und sonst niemand zum Fest eingeladen sind. Erstkommunion und Firmung werden aber ins Internet in die Wohnungen übertragen.

In der Hoffnung, dass alles gut geht, grüßt Euch

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner